

## Zweiter Teil

### DOCIBILITAS, DIE WEISHEIT DES HERZENS

In diesem zweiten Teil betrachten wir näher die Rolle und das Objektiv der Anfangsausbildung, nachdem was wir schon gesehen haben, in einer Logik der ständigen Ausbildung. Um zu entdecken, dass in Realität die Idee der ständigen Ausbildung vielen Aspekten des geweihten Lebens so etwas wie eine neue Bedeutung gibt, ausgehend vom Sinn der Anfangsausbildung, von deren Objekt und Inhalt, aber auch des gemeinschaftlichen Lebens, des Gehorsams, der Beziehung zu Gott und den Mitmenschen.

#### 1- Das Noviziat bildet nicht aus, sondern das Leben

Wir wissen alle gut, auch wenn wir es unter Ausbildnern nicht sagen, vielleicht um die Kategorie zu verteidigen und uns ein wenig Wichtigkeit zu geben (in einer Zeit, wo nach den sexualen Skandalen die Schuld an allem, was im Leben einer gottgeweihten Person passiert, regelmässig der Anfangsausbildung zugeschrieben wird), dass es nicht Aufgabe des Noviziats und auch nicht der Theologie ist, die geweihte Person zu formen. Dies war nie gewesen und wird niemals sein. Vor allem, wenn das Objektiv der Weihung ist, in uns die Sensibilität des Sohnes zu haben. *Das Leben bildet aus.* Es tut dies durch sein eigenes Lehramt und seinen mehr oder weniger titulierten Lehrern, mit seinem Vorhergesehenen und Unvorhergesehenen, mit seinen Zeiten, die gewiss nicht nur vier sind, mit einer Logik, die uns oft entflieht und uns nur einige Zeit später als sinnvoll erscheint, mit seiner Schule und seinen Prüfungen, die niemals enden, und wo niemandem immer alles blendend gelingt, denn wir haben alle Wunden, die sich nicht immer leicht schliessen...

Dies scheint eine Rede von gesundem Menschenverstand zu sein, die allen angepasst ist. Aber für uns Gläubige hat eine solche Wahrnehmung des Lebens ein sicheres und festes Fundament, das dem, was wir am Anfang gesagt haben verbunden ist. *Gerade deshalb weil unsere Ausbildung in den Händen des Vaters ist, kann alles Ort und Gelegenheit zur Ausbildung werden.* Alles, wirklich alles.

Kein einziger Augenblick unseres Lebens ist von dieser Gnade der Ausbildung ausgenommen, denn der Vater, wie schon gesagt, kann auf sein Projekt, uns Seinem geliebten Sohn gleichförmig zu machen, nicht verzichten. Daher kann keine noch so menschlich gesehen ungünstige Situation den Ausbildungsweg unterbrechen. Nichts geht vom Leben verloren, wirklich nichts. Gerade deswegen haben wir die Gewissheit, dass unsere ständige Ausbildung dauerhaft und aktiv, ununterbrochen und täglich ist. Sie ist *schon und immer und bleibend wirklich, jeden Augenblick unseres Lebens und jeden Tag, werktags und an Festtagen*, wenn alles gut geht oder etwas schief läuft, in schönen und schlechten „Zeiten“, in gutem oder schlechtem Schicksal, bei Alt und Jung, bei Gesunden und Kranken, bei den Ausgebildeten und den Ausbildern, beim Sünder, der in jedem Augenblick die eigene Gebrechlichkeit erfährt. Unsere ständige Ausbildung verwirklicht sich durch die Realität, die Dinge und die Leute, die neben mir leben, die mehr oder weniger heilig sind, die ich nicht gewählt habe und von denen ich nicht gewählt worden bin, wenn sie mich loben oder mich beanstanden. Sie verwirklicht sich an den pastoralen Orten oder in der Aufgabe, die mir aufgetragen worden ist und nicht gewählt von mir, durch Personen oder Orte die in jedem Fall Vermittler der ausbildenden Aktion des Vaters sind, mittels des Gebetes und der Arbeit, der Probleme und der nie fehlenden Komplikationen. Es gibt keine Situation oder menschlichen Kontext so klein oder

begrenzt oder arm oder negativ er scheinen mag, um nicht Vermittlung zu sein, auch wenn geheimnisvoll und anscheinend mit der schöpferisch-formenden Aktion des Vaters im Widerspruch. Die Vollkommenheit

„erträgt“ das Unvollkommene ; wir sind unvollkommen, wir nehmen Anstoss daran und lehnen es ab und beanspruchen die besten Bedingungen, um unsere Ausbildung zu fördern. Jetzt haben wir also die Aufgabe der Anfangsausbildung beschrieben. Wenn es wahr ist, dass das Leben ausbildet und nicht unsere Noviziate oder Studienhäuser, so hat nichtsdestoweniger die Anfangsausbildung eine grosse und unersetzliche Aufgabe : ausbilden zur *docibilitas*.

## 2- Das grosse Geheimnis : lernen zu lernen (= die *docibilitas*)

Zu einer gewissen Zeit war die Fügsamkeit (*docibilitas*) ein sehr wichtiger Wert, sie bedeutete Demut der Person, frei den eigenen Standpunkt fallen zu lassen und in das Projekt einer anderen Person einzugehen, gehorsam und diskret. Sie ist gewiss noch eine Tugend, sonst würde sie uns fehlen ! aber sie genügt nicht mehr. Es ist erforderlich, zur *docibilitas* auszubilden, dieses lateinische Wort, das seltsam klingt und, was noch seltsamer ist, dieses Wort ist noch in keine moderne Sprache übersetzt worden. Literarisch bedeutet es *gelernt haben oder lernen*, nicht so sehr viel gelernt zu haben in vielen Schulen und viele Prüfungen bestanden zu haben, sondern das Geheimnis gelernt haben welches bereit ist *zu lernen, das Leben zu lernen vom Leben für das ganze Leben*. In der Tat, wie auch Papst Franziskus sagt „wenn jemand gelernt hat, zu lernen – und dies ist das Geheimnis, lernen zu lernen ! – dies bleibt ihm dann für immer, er bleibt eine Person offenstehend für die Realität.“<sup>1</sup>.

Und wenn das Leben selbst ausbildet, dann ist ein wesentliches Kennzeichen der Ausbildung garantiert, das heisst, ihre *österliche* dramatische Bedeutung, denn im Leben, mit seinen Dramen und Rauheiten, seinen Widersprüchen und Ungleichmässigkeiten, gibt es Passion (Leiden), denn das Leben lädt Dich früh oder spät in dieses Geheimnis ein, es zu leben, es zu leben mit der Sensibilität des gehorsamen Sohnes, des leidenden Knechtes und des unschuldigen Lammes.

Das ist die Aufgabe der Anfangsausbildung. Nicht die Ueberheblichkeit einen perfekten Geweihten auszubilden, der alle Erfahrungen gemacht und die ganze Theologie gelernt hat und einen perfekten Ausbildner gehabt hat. Sie soll vielmehr den jungen Menschen dazu bringen, sich in Krisen einzulassen und sie herauszufordern, sich ergreifen und ändern zu lassen, sich lieblosen und schlagen zu lassen, sich vom Leben belehren und ausbilden zu lassen, wie ein von der Vorsehung gewolltes und bleibendes Instrument der Aktion des Vaters, für das ganze Leben. Oder anders gesagt, den jungen Menschen dazu formen empfindsam zu sein in den Konfrontationen des Lebens und allem, was ihm das Leben ohne Unterlass als Instrument der Ausbildung anbietet. Die *docibilitas als typische Sensibilität des jungen Geweihten !*

Wie können wir besser diese demütige und intelligente Verfügbarkeit präzisieren ?

### 2.1-Von der Angst befreien (= erziehen)

Vor allem handelt es sich darum, die Person zu *erziehen*. *Erziehen im etymologischen Sinn, heisst, ihr helfen, ihre eigene Wahrheit hervorzuziehen=(e-ducere veritatem)*. Man kann nicht sofort mit der Ausbildung beginnen, zuerst braucht es den erzieherischen Prozess, oder einen ermüdenden Weg unternehmen, der zum Licht bringt, was der junge Mensch ohne zu wissen

---

<sup>1</sup> Franziskus, Ansprache des Hl. Vaters *Franziskus an die Welt der italienischen Schule*, 10/V/2014.

im Herzen hat, vor allem das, was ihn hindern könnte die Liebe des Vaters anzunehmen. Kurz gesagt, es handelt sich darum, seine kranke oder noch vorjugendliche Sensibilität ans Licht zu bringen, um genau zu sehen wo die Krankheit ist und wo er noch kleiner Junge (oder kleines Mädchen) ist. Ohne Scham... Im Grunde, ein solcher Weg (oder Sensibilität) der Busse gehört zur asketischen Tradition, auch wenn wir dies nicht immer genau in die Praxis umsetzen und ihm die Zeit geben, die er verdient.

Aber was muss heute besonders unterstrichen werden in diesem Weg erkennenden (kognitiv) des jungen Menschen ? Mir scheint, wir müssen unseren Jungen helfen, vor allem die *Ängste*, die sie im Herzen haben, zu entdecken. Sie scheinen mir wirklich zahlreich zu sein : Angst vor sich selbst, Angst vor der Zukunft, Angst vor den Anderen, Angst vor dem Ausbildner, vor dem, der anders ist als ich, vor der Welt, vor der Geschichte, vor der Säkularisation, vor der Sexualität, vor der Beziehung, vor der Kommunität, vor den Misserfolgen, vor den Obern, vor der geistlichen Begleitung, vor der Kirche, vor dem Papst (ja, unglücklicherweise ist es heutzutage möglich, selbst vor dem Papst Angst zu haben!) vor dem Neuen, vor der Theologie, vor den Randgegebenheiten, vor den Armen, vor dem Geruch der Schafe, vor den Ungläubigen, vor Gott und vor Seinem Wort, vor seinem Ostergeheimnis.. und die Liste könnte sich verlängern.

Die Ängste sind immer Ausdruck einer kärglichen Einschätzung seiner selbst oder der Abwesenheit eines festen Anhaltspunktes im Leben, wie der Glaube an den auferstandenen Christus sein sollte. Deswegen sind die Ängste auch immer heidnischen Ursprungs und Zeichen einer wenig glaubenden Sensibilität.

Von ihrer Seite her schaffen die Ängste Resistenz, Steifheit, Verschlossenheit in die eigenen Denkschemas, verschlossen-versteifte Wahrnehmungen der Anderen, mehr oder weniger ersonnene Feinde... Verdächtigungen, Misstrauen... Mit einem Wort *indocibilitas*, oder *Verteidigung bei den Gegenüberstellungen des Lebens und der Anderen, Gott eingeschlossen. Bevor diese Ängste nicht entdeckt und ihren Konsequenzen gegenübergestellt werden, gibt es keine Ausbildung, oder höchstens eine... ängstliche, durch einen ängstlichen Ausbilder und in einem ängstlichen Institut und sogar auch in einer ängstlichen Kirche.*

Diese Angst überwältigen ist in jedem Fall grundlegend, wenn wir eine ständige Ausbildung aufbauen wollen, nicht mehr ängstlich, zu schüchtern, ständig wiederholt, müde, passiv..., wie dies heute so oft vorkommt, sondern mutig und schöpferisch der Welt entgegengehen, im Glauben an sich selbst, im Glauben dass die ständige Ausbildung etwas ist und noch weiterhin sein wird was zum Schönsten gehört und das Ernsthafteste des Lebens der Kirche ist. Mit dieser vom Papst Franziskus oft empfohlenen *parresia*.

## 2.2- **Docibilis, deshalb ob-audiens**

Von der Erziehung geht man über zur Ausbildung, litteral zum *Vorschlag einer Form*, die für uns die Person Jesu ist, Seine Sensibilität. Deswegen ist es erforderlich, den jungen Menschen konkret auszubilden seine Sensibilität zu entwickeln, besonders seine Sensibilität dem Vater gegenüber. Hier möchte ich einen besonderen Aspekt hervorheben, der auch Bestandteil der *docibilitas* ist, der sich immer mehr als eine authentische Sensibilität des Herzens und der Intelligenz zeigt, der Sinne und des Geistes : die Haltung des *Wallfahrers- Sucher Gottes*, dessen, der in allen Dingen *ob-audiens* ist, der eine Hand ans Ohr hält, um die Stimme dessen zu hören, der ohne Stimme spricht, um die Zeichen Seiner geheimnisvollen Gegenwart wahrzunehmen und sich immer zu fragen : „Herr, wo bist Du ?... Was verlangst Du von mir in diesem Moment ?..., was willst Du von mir durch diese Beziehung ?..., wie evangelisiert mich dieser Arme ?..., was bedeutet diese Verliebtheit ? wohin willst Du mich führen ?... Herr, vielleicht ist hier ein Vorwurf Deinerseits in dieser Krise die ich augenblicklich lebe, oder warum kostet mich dieser Akt schwierigen Gehorsams, oder wie dieser Ungerechtigkeit Sinn geben, diesem Schlechtreden ? Es kann sein, dass Du auch in dieser dramatischen Situation

zugegen bist, oder dass diese schreckliche Verleumdung ein Moment der Gnade sein könnte, ständige Ausbildung für mich ?”<sup>2</sup>. *Das Leben spricht wenn es ein horchendes Herz gibt !*

Überlegt doch,, auf kollektivem Niveau, wie auch ein entsetzliches Geschehnis Stunde Gottes werden könnte, Moment der ständigen Ausbildung, wie die sexuellen Skandale, wenn wir lernen würden, sie in dieser Optik zu lesen, als Gelegenheit zur Bekehrung für alle, von einer mittelmässigen Jungfräulichkeit zur wahren !

Dies ist *docibilitas*. Wie eine Sensibilität des Herzens gelernt hat, in allen Dingen den verborgenen Schatz zu suchen, immer ausgehend von der theologischen Gewissheit, dass alles Gnade ist, denn alles ist Ausbildung, Aufmerksamkeit und liebendes Angebot Gottes, mein Vater Meister in jedem Augenblick. Versuchen wir immer mehr Verbindung herzustellen zwischen theologischer Gewissheit und psychologischer Freiheit, uns bilden zu lassen vom Gottvater durch das tägliche Leben.

Formen wir junge Menschen, die Gott gegenüber gefühlsam sind, gegenüber Seinem Wort und Seinem Schweigen, gegenüber Seinem Mitleid für jenen, der leidet, Seinem Geheimnis... Seiner Sensibilität ! Männer und Frauen Gottes !

### 2.3-Verantwortlich für sich und seine eigene Ausbildung

Etwas,was absolut ausdrücklich gesagt werde muss, während der Zeit der Ausbildung, bezieht sich auf den Sinn der Ausbildung, dessen erster Verantwortlicher die Person selbst ist. In vielen unserer Milieus riskiert die Ausbildung interpretiert zu werden als eine Last, die zu (er)tragen ist, oder eine Bedingung, um aufgenommen und befördert zu werden, oder wie eine Verpflichtung, die von aussen kommt, wie etwas, das jedenfalls die Person passiv lässt und die vonseiten der Institution kommt... Dies alles ist sehr negativ. Wer sie so versteht, wird niemals erwachsen werden, und in der Tat gibt es so etwas wie ein Sinn von Infantilismus in gewissen ausbildenden Milieus (und in gewissen Geweihten, die niemals Erwachsene geworden sind).

Es ist grundlegend, die Idee weiterzugeben, dass jeder verantwortlich ist für seine eigene Ausbildung. Zugrunde liegt eine Verantwortung, die von weit her kommt, wie wir schon nahegelegt haben. Jeder ist verantwortlich für seine Erziehung . Er ist verantwortlich für die Erziehung der eigenen Sinne und Gefühle, ist verantwortlich für die eigene Sensibilität, wie er auch verantwortlich ist für das, was er tut um die eigene Inkonsistenz zu überwinden und sich helfen zu lassen. Dies alles, gesehen in der Prospektive der beständigen Ausbildung , ist entscheidend, denn in der Zukunft kann er nicht erwarten, dass die Institution sich um seine Ausbildung kümmert, sondern er selbst muss sich bemühen, sie zu leben als Gnade und als tägliche Herausforderung.

Passen wir auf, dass wir nicht kleine ungenügsame und untätige Kinder aufziehen, die erwarten, dass alles von oben kommt. Solche Kleinkinder werden morgen höchstens fügsame Erwachsene sein, aber nicht *docibiles*. Der Vatergott, vergessen wir es nicht, will keine gehorsamen Soldaten, sondern glückliche Söhne, die frei dem Leben gehorchen.

Wir haben die sexuellen Skandale erwähnt. Nun, immer auf dem Niveau des geweihten Lebens im Ganzen, sollte eine solche Erziehung zur Verantwortung uns nicht die kollektive Verantwortung spüren lassen für das Vorgefallene ? Dann wäre auch dies Momente der Gnade

---

<sup>2</sup> Wir sind oft wie der Psalmist der vor dem Unglück sich hilflos fühlt : “Dies ist meine Qual: die Rechte des Herrn ist verändert”. (Ps 76,11) In Wirklichkeit reinigt der wahre Glaubende jeden Tag das eigene Bild von Gott und “gehört” der Realität, erleuchtet von dem Wort, das ihm ein immer neues Angesicht Gottes enthüllt.

und der ständigen Ausbildung<sup>3</sup>. Die Person die *docibilis* ist, lernt, nichts vom Leben wegzuwerfen.

#### 2.4- Die Vermittlung des Anderen

Wenn es in der Heiligen Schrift eine privilegierte Vermittlung gibt, durch die Gott mit dem Menschen in Verbindung ist, so ist dieselbe *menschlich*, die Vermittlung der *Beziehung*.

Dies scheint eine allbekannte Gegebenheit zu sein, aber die Neuheit, verschärft durch die beständige Ausbildung ist, dass *jeder Andere* normaler Vermittler meines ausbildenden Prozesses ist, jene Vermittlung, deren Gott sich bedient, um zu mir zu kommen, und durch den ich Gott begegne. Die Idee ist nicht neu, wenn wir an jene "Anderen" denken, an gewisse besonders gute und heilige Personen, die uns geholfen haben und noch helfen. Aber diese Idee ist nicht so leicht annehmbar, wenn dieser Andere irgendeine Person ist, angefangen bei meinen Mitbrüdern (-schwwestern), die gut oder weniger gut sind, zum Ende noch Leute, die ich treffe, die heilig oder weniger heilig sind. . Gott macht keinen Unterschied zwischen den Personen. Das ist die gewöhnliche Idee der Totalität, typisch für die ständige Ausbildung. Wenn diese sich auf die *ganze* Person bezieht und das *ganze* Leben umfasst, dann vollendet sie sich auch durch alle *Beziehungen* einer Person, ohne Ausnahme, ohne dass wir die die Lebensläufe wählen und die Besten auslesen.

Eine der Unterschiede zwischen einer nur fügsamen Person und eine Person *docibilis* ist dieser : der Erste lernt einen kanonischen Gehorsam zu leben, gegenüber einer Kategorie von Personen die "Obern" heissen ; der Zweite *ob-audit* (=seine Haltung ist ein Hören gegenüber) nicht nur dem der Autorität hat, sondern ideal gegenüber jeder Person, gegenüber seinen Brüdern in der Kommunität, gegenüber den Armen, den Zeichen der Zeit, den Gegebenheiten des Lebens, schliesslich gegenüber seinem alternden Leib, bis zum Gehorsam der Kirche gegenüber und bis zur Annahme des Willens der Obern. Schon der heilige Benedikt befiehlt seinen Mönchen<sup>4</sup> den *brüderlichen Gehorsam* und dieses Konzept wurde auch im Dokument „*Der Dienst der Autorität und der Gehorsam*“ *beibehalten* "Frei ist jene Person die ständig gespannt und aufmerksam ist in jeder Lebenssituation und vor allem in jeder Person auf ihrer Seite eine Vermittlung des Willens des Herrn zu sehen, so geheimnisvoll er auch sein mag. Deswegen „Christus hat uns befreit, damit wir frei bleiben“. (Gal 5,1). Er hat uns befreit damit wir Gott begegnen können entlang der unzähligen Wege der Existenz eines jeden Tages“<sup>5</sup>.

Ich bin davon überzeugt dass dieses Konzept nicht nur beiträgt besser die Idee der ständigen Ausbildung zu verstehen, sondern es drückt auch den wahren Sinn des Gehorsams aus als Symbol der Weihe, damit das ganze Leben des jungen gottgeweihten Menschen eine dauerhafte und leidenschaftliche Suche Gottes ist, in allen Gegebenheiten und in allen Personen, bis ein Anderer dich gürtet und dich hinführt, wo du nicht gehen willst

Das wahre Noviziat ist dieses, die Zeit vor dem Tode, das ganze Leben ist eine stufenweise Vorbereitung auf die Feier des gesegneten Augenblicks, den letzten Tag, wenn sich das Geheimnis der vollkommenen Gleichförmigkeit mit dem gehorsamen Sohn, mit dem leidenden Knecht und dem unschuldigen Lamm erfüllt.

<sup>3</sup> Für wer diese Analyse vertiefen möchte, erlaube ich mir, auf meinen Text zu verweisen : „*E cambiato qualcosa? La Chiesa dopo gli scandali sessuali*“, Dehoniane, Bologna 2015.

<sup>4</sup> Am Ende seiner Regel sagt der hl. Benediktus : "Das Gut des Gehorsams sollen alle nicht nur dem Abt erweisen. Die Brüder müssen ebenso einander gehorchen ; sie wissen doch, dass sie auf diesem Weg des Gehorsams zu Gott gelangen (RSB, 71,1-2).

<sup>5</sup> CIVCSVA, *Il servizio dell'autorità e l'obbedienza*, Roma 2008, 20 g.